

# Kapitel 7

---

## 7. Sayula: die Institutionen in der Landwirtschaft

In den nachfolgend dargestellten lokalen Institutionen der Landwirtschaft materialisiert sich das Verhältnis von Staat und Gesellschaft und wird konkret. Eine Herrschaftsbeziehung gerinnt hier zur Herrschaftsform. Lokale Mächtige übernehmen hier die Funktion eines Bindeglieds zwischen Staat und Gesellschaft, die sich so überlappen. Hier wird auch plausibel warum man den Staat als Struktureffekt des politischen Handels der Zivilgesellschaft auffassen kann. Die Amtsinhaber der Büros, Vertreter der Landwirtschaftsbehörden, die Vorsitzenden der Vereine, Stiftungen und Kommissionen vereinen beides in ihrer Person: als individuelle Mitglieder der Gesellschaft sind sie Bürger, Wähler, Parteiaktive, Landwirte mit eigenen Interessen und Loyalitäten, als Vertreter ihrer Institution sind Teil des Staatsapparats und gehorchen seiner Logik. Das jeweilige Politikergebnis hängt wesentlich vom institutionell definierten Konstruktionsprinzip und Muster der Beziehung zwischen beiden ab, jedoch nicht nur. Besonders deutlich wird die voraussetzungsvolle Änderung des institutionellen Ergebnisses am Beispiel von PRONASOL. Hier kommt der Wandel in der Lokalpolitik zum Tragen. In den Konflikten, Machtproben und Verhandlungen zwischen den lokalen Akteuren kommt auch die Wechselwirkung zwischen den drei horizontalen Ebenen der Staatlichkeit (lokal/regional/national) zum Ausdruck, die seit dem lokalen/regionalen Machtwechsel von 1995 in Sayula und Jalisco zum Tauziehen zwischen PRI und PAN werden. Die 1996 neu gegründete regionale Verwaltungsstruktur COPLADEREG wirkt in Richtung einer echten Dezentralisierung, besetzt mit Vertretern unterschiedlicher Parteiprovenienz arbeitet sie an der Konsolidierung eines realen Föderalismus.

### 7.1 Der städtische Schlachthof <sup>1</sup>

Seit Januar 1998 steht der Schlachthof Sayula unter der Leitung eines neu ernannten Veterinärmediziners<sup>2</sup>, der mit der endemischen Korruption und unsauberen Schlachtpraktiken

---

<sup>1</sup> Interview mit Veterinärmediziner Ricardo Anguiano Cueto und Besichtigung des Schlachthofs vom 20.5.1998

ein Ende machte. Außer dem Veterinärmediziner sind im Schlachthof noch 2 Arbeiter tätig. Die Arbeit wird traditionell schlecht bezahlt<sup>3</sup>, so daß eine Nebentätigkeit als Zubrot unersetzlich ist. Der Veterinärmediziner ist für zwei Arbeitsbereiche zuständig: 1) die Buchführung: in einem Buch werden alle Daten der geschlachteten Tiere geführt (Nummer des Gesundheitszeugnisses, Name des Besitzers, Brandeisen, Gesundheitszustand, Datum und Uhrzeit, Rechnungsnummer, Schlachterlaubnis, Transporterlaubnis) und 2) die tiermedizinische Aufsicht und Tötung der Tiere: der Veterinärmediziner tötet die Tiere mit einer Bolzenpistole, untersucht die Eingeweide und das Fleisch auf Parasiten und Krankheitssymptome, ordnet notfalls das Entfernen befallener Teil oder das Konfiszieren des ganzen Tieres an.

Durch die neue Besetzung seit Januar 1998 hat sich der Alltag des Schlachthofs gründlich gewandelt. Aus früheren Jahren findet man die Bücher entweder gar nicht oder nur unvollständig geführt. Die Umgehung sämtlicher hygienischer und sanitärer Vorschriften war der Regelfall<sup>4</sup>. Kranke und schon verendete Tiere wurden dennoch für den Verkauf in den Metzgereien zugelassen. Verlässliche Daten aus der Zeit davor gibt es wegen Zahlenfälschung aufgrund von Korruption nicht<sup>5</sup>. Die aktive Bekämpfung der Korruption hat dem jungen Veterinärmediziner viele Feinde gemacht. Alle, die von dem alten System profitiert haben, sind nun gegen ihn eingenommen. Unterstützung bekommt er von Seiten des Bürgermeisters und der Stadtregierung, die ihn genau in dieser Absicht auf den Posten berufen haben<sup>6</sup>. Die Stadtregierung ihrerseits erhält Rückendeckung und konkrete Unterstützung von der Staatsregierung Jalisco. Seitdem Jalisco 1995 von der PAN regiert wird, gibt es stärkere polizeiliche Kontrollen<sup>7</sup> (Policia preventiva del Estado) zur Verhinderung von Viehdiebstahl. Mit dieser Maßnahme reagierte die Regierung von Jalisco auf die Welle der Viehdiebstähle und

---

<sup>2</sup> Der Veterinärmediziner Ricardo Anguiano Cueto ist mit dem ehemaligen PAN-Bürgermeister (1995-97) weitläufig verwandt. Um sich nicht dem Vorwurf des Nepotismus auszusetzen, wollte ihn jener nicht schon in der vorigen Amtsperiode in den Schlachthof berufen. Im Januar 1998 berief ihn der neue PRD-Bürgermeister auf die Stelle im Schlachthof.

<sup>3</sup> Die schlechte Bezahlung war immer der materielle Hintergrund der Korruption gewesen. Der Veterinärmediziner verdiente bis 1997 1500\$ pro Monat, die Besoldung wurde 1998 auf 2500\$ aufgestockt. Das ist immer noch ca. die Hälfte dessen, was als Minimum betrachtet werden kann.

<sup>4</sup> El Tzaulán vom 10.10.88, Que mucha carne que comemos es solo porquería.

<sup>5</sup> Seit 1998 werden pro Monat durchschnittlich 420-450 Schweine und 160 Rinder geschlachtet.

<sup>6</sup> El Tzaulán vom 17.1.98, El ayuntamiento espera erradicar el problema de las matanzas clandestinas.

<sup>7</sup> Das Personal dieser Einheiten wurde aufgestockt, sie patrouillieren regelmäßig auf den Landstraßen und kontrollieren Viehtransporte. Falls jemand nicht alle erforderlichen Papiere aushändigen kann, wird die Person sofort nach Guadalajara ins Gefängnis gebracht und solange dort festgehalten bis der Fall geklärt ist.

Entführungen, die die offiziellen Organisationen der Grundbesitzer und Viehzüchter dazu geführt hatten, die Aufstellung von bewaffneten Selbstverteidigungskomitees zu fordern<sup>8</sup>. Der junge Veterinärmediziner betont wie wichtig es in seinem Posten ist, ökonomisch unabhängig zu sein: *“Ich leiste es mir mich nicht korrumpieren zu lassen.”*<sup>9</sup>. Die Arbeit im Schlachthof ist für ihn nur ein Nebenverdienst. Als Veterinärmediziner hat er privat Kunden, in deren Auftrag er die nationale Kampagne gegen Tuberkulose und Brucelosis durchführt<sup>10</sup>, betreibt den An- und Verkauf von Schafen<sup>11</sup> und hat eine Kaninchenzucht<sup>12</sup>. Die persönliche Einstellung und moralische Werte spielten auch eine Rolle: *“Mit dem, was ich hier tue, werde ich mir keine Lorbeeren verdienen. Die Bekämpfung von Korruption ist die Arbeit einer ganzen Generation eines Landes. Ich bin kein PRlista, weil ich für Demokratie bin. Dazu gehört Transparenz, saubere Geschäfte zumindest auf meiner Ebene. Ich fühle mich der Volksgesundheit verpflichtet. Die Leute sollen gesundes Fleisch essen können.”*<sup>13</sup>

Der Schlachthof Sayula wurde 1936 erbaut und entspricht nicht den heutigen Hygienestandards. Ein neuer, funktionellerer Bau soll mit Hilfe von staatlichen Geldern errichtet werden<sup>14</sup>. Die Stadt Sayula hat schon ein Baugelände, doch die Entscheidung im Stadtrat geht langsam voran wegen parteipolitischer Blockaden der Opposition.

---

<sup>8</sup> Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 24.9.96 riefen die Unión Regional de Ganaderos de Jalisco und die Federación estatal de propietarios rurales für den 7.10.96 zu einer Demonstration in Guadalajara auf gegen zu zunehmende Unsicherheit auf dem Lande. Die Teilnehmer forderten die Wiederherstellung der guardia nacional, d.h. paramilitärische Selbstverteidigungseinheiten. Dies sei notwendig, da weder Polizei noch Militär eine Lösung des Gewaltproblems herbeiführen könnten, ja schlimmer noch, sie seien in vielen Fällen selbst Teil des Problems, da sie sich an Entführungen, Raub, Viehdiebstahl, Erpressung, etc. beteiligten.

<sup>9</sup> Interview mit Ricardo Anguiano Cueto (35), Veterinärmediziner, Leiter des Schlachthofs Sayula vom 20.5.98.

<sup>10</sup> An einem Arbeitstag für die Tuberkulosekampagne verdient er 1500\$, oft gibt es 3-4 solcher Tage im Monat, so daß er auf 4500-6000\$ allein mit dieser Tätigkeit kommt.

<sup>11</sup> Verkauf an die Grillrestaurants in Tapalpa.

<sup>12</sup> Das Kaninchenfleisch erfreut sich immer größerer Beliebtheit und wird an Privatkunden oder Restaurants verkauft.

<sup>13</sup> Als frisch diplomierter Veterinärmediziner arbeitete R. Anguiano auf einer großen Rinderfarm. Der Besitzer wollte keinen Verlust durch ein krankes Rind hinnehmen, verkaufte die Tiere zu einem niedrigeren Preis an die Schlachthöfe und bestach die Fleischbeschauer. Dies wollte er auf Dauer nicht mitverantworten. Interview vom 20.5.98.

<sup>14</sup> Die Regierung von Jalisco hat ein Modernisierungsprogramm für die Schlachthöfe aufgelegt (Programa de modernización del rastro), das eine Mischfinanzierung für die Neubauten vorsieht (50% Staat Jalisco; 50% Stadt Sayula).

## 7.2 Büro für landwirtschaftliche Entwicklung (*Departamento de desarrollo agropecuario*)<sup>15</sup>

In einem kleinen Büro des Rathausgebäudes befindet sich das *Departamento de desarrollo agropecuario*. Dort sitzt der Leiter des Büros Saúl Salgado (58, PRIista und Ökonom)<sup>16</sup> und sein junger Mitarbeiter Ing. Luis Villalvazo González (33, parteilos und Agronom)<sup>17</sup>. Die beiden müssen sich einen Schreibtisch teilen, an einem anderen, kleinen Schreibtisch tippt eine Sekretärin auf ihrer mechanischen Schreibmaschine. Die wenigen Aktenordner stapeln sich auf dem Schreibtisch, Computer oder anderes Material gibt es nicht. Es gibt gerade noch Platz für einen Besucherstuhl.

Die Aufgabe des Büros besteht darin, der in der Landwirtschaft aktiven Bevölkerung Sayulas<sup>18</sup> die nationalen und bundesstaatlichen Regierungsprogramme und -Fördermöglichkeiten bekannt zu machen, in allgemeinverständlicher Sprache den Leuten nahe zu bringen und das Ausfüllen der Antragsformulare zu erleichtern. Übergeordnetes Ziel dieser Bemühungen ist die Schaffung von Arbeitsplätzen durch Erweiterung von bestehenden oder Anziehung von neuen Unternehmen<sup>19</sup>. Doch Sayula hat bei diesen Bemühungen einen schweren Stand, da alle Unternehmen sich lieber in der Nähe der großen Konsumentenmärkte niederlassen, als in einer strukturschwachen Region wie Sayula. Daher lassen sich z.B. die Unternehmen des *agro-food-complex* in der Nähe der 4-Millionen-Metropole Guadalajara oder anderer großer Städte nieder, wo die städtische Infrastruktur komplett ist und die Wege zum Verbraucher kurz sind<sup>20</sup>.

---

<sup>15</sup> Informationen beruhen auf Interview vom 30.4.98.

<sup>16</sup> Die Ernennung des PRIista Saúl Salgado durch eine PRD-Stadtregerung ist eine Neuheit in der politischen Kultur, in der bislang jegliche Posten aufgrund von Parteizugehörigkeit und Amigismos vergeben wurden.

<sup>17</sup> Luis Villalvazo G. wohnt in der Colonia Santa Inés, dem Stadtviertel der ehemaligen Rancheros, die ab Mitte der 1980er Jahre ihr Land verlassen und sich in Sayula angesiedelt haben. Zwei Beispiele dieser Binnenmigration finden sich im Anhang II zu Kapitel 5.

<sup>18</sup> 35% der Bevölkerung arbeiten direkt in der Landwirtschaft, weitere 30-40% sind in den von der Landwirtschaft abhängigen Bereichen des Handels und Handwerks tätig. Die von der Landwirtschaft Abhängigen machen ca. 75% der Erwerbsbevölkerung Sayulas aus.

<sup>19</sup> El Tzaulán vom 28.1.95, Primer Foro de consulta Agropecuaria Industrial en Sayula: auf diesem Forum beklagten die Großbauern das fehlende Engagement der Stadtregerung bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Der Großbauer Oscar Anguiano Razo schlug die Gründung einer Verpackungsanlage für Frischgemüse für den Export vor. Dieses Vorhaben erfordere jedoch die Unterstützung der Stadt und der staatlichen Stellen in Jalisco sowie die Selbstorganisation der beteiligten Agrounternehmen.

<sup>20</sup> Der Versuch von Ciudad Guzmán (1996: 250 000 Einwohner) mit einer ausgewiesenen Industrie- und Gewerbezone die Unternehmen anzulocken, schlug fehl. Die Bauplätze blieben leer, die Unternehmen kamen nicht.

Ein anderer Schwachpunkt von Sayula sei die Mentalität der Leute, meint Saúl Salgado: *“Die warten nur darauf, daß die Regierung ihnen alles in den Schoß legt. Wenn sie zu uns kommen, dann meinen sie, daß wir höchstpersönlich ihnen das Geld aushändigen könnten. Denen würde es gefallen, wenn wir die gebündelten Scheine aus einem Karton nehmen würden und ihnen überreichen, sie unterschreiben die Quittung und damit fertig! Wenn ich ihnen dann erkläre, daß sie einen schriftlichen Antrag stellen müssen, dann lassen sie sich entmutigen und denken, daß die Stadtregierung ihnen nicht helfen will.”*<sup>21</sup>

Das Büro für landwirtschaftliche Entwicklung verwaltet auf diese Art folgende Regierungsprogramme<sup>22</sup>: die Kreditprogramme GEMICRO<sup>23</sup>, FOJAL<sup>24</sup>, FONAIS; im Rahmen von “Alianza para el campo” die Unterprogramme zur Zuchtauswahl (Ganado mejor)<sup>25</sup>, Mechanisierung (Mecanización)<sup>26</sup>, Milchproduktion (Programa lechero)<sup>27</sup>, Bienezucht (Apicultura), Brunnenbohrung (Equipo rural)<sup>28</sup>, Technologietransfer (PEAT)<sup>29</sup>.

Die alltägliche Arbeit des Büro ist nicht nur durch die spartanische Ausstattung begrenzt, sondern auch durch die Widersprüche in der nationalen Landwirtschaftspolitik.

---

<sup>21</sup> In der Tat waren die (privaten und ejidalen) Kleinbauern durch die Kreditvergabepraxis von Banrural, die Kredite teilweise in Naturalien vergaben oder einfach eine Geldsumme gegen Unterschrift auf der Quittung aushändigten, nicht an den “Papierkram” der modernen, rationalen Bürokratien gewöhnt. Dies ist ein weiteres Beispiel für das Aufeinanderstoßen der mündlichen vs. schriftlichen Kultur wie ich es schon im Fall der ejidalen Landtitel (alte vs. neue PROCEDE-Titel) in Kapitel 5.1. erwähnt habe.

<sup>22</sup> 1997 gab es 5 Anträge im Rahmen von Alianza para el campo und 7 von GEMICRO; 1998 waren es 5 Anträge für Alianza para el campo.

<sup>23</sup> Generación de Microempresas (GEMICRO), gegründet 1996, vergibt Kredite an kleine und mittlere Unternehmen. Ausgeschlossen von der Förderung sind Transport, Computerausrüstung, Landwirtschaft.

<sup>24</sup> Fideicomiso Fondo Estatal de Fomento Industrial del Estado de Jalisco (FOJAL), gegründet 1985, untersteht dem Ministerium für Wirtschaftsförderung und dem Ministerium für Sozialentwicklung (SEDESOL), fördert kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 15 Angestellten. Ausgeschlossen von der Förderung: Landwirtschaft.

<sup>25</sup> Beim Kauf eines kanadischen Zuchtbullens/-ebers gibt es einen staatlichen Zuschuß in Höhe von 50% des Anschaffungspreises. In Sayula gibt ca. 200 Viehzüchter, von denen keiner in der Lage war, die Eigenbeteiligung von 50% aufzubringen.

<sup>26</sup> Der staatliche Zuschuß von 50% für den Erwerb eines Traktors gilt nur beim Kauf eines der teuersten Importmodelle (Ford, John Deere). 1997 bekam einer der reichsten Ejidatarios den Zuschuß für einen Traktor.

<sup>27</sup> Das Milchprogramm ist hauptsächlich für die Milchhochburg Los Altos de Jalisco bestimmt. Zu dem Phänomen der exogen induzierten (Nestlé) und konstruierten Tradition dieser “Region mit Milchtradition aber ohne Futtermittel oder Weideflächen” siehe González de la Rocha (1997).

<sup>28</sup> Sayula wird vom zuständigen Ministerium zur Zone mit unterausgebeuteten Wasserreserven deklariert! Die Tomatenfarm Bonanza 2001 kam für die Bohrung von 3 neuen Brunnen in Usmajac in den Genuß von staatlichen Hilfen aus diesem Programm.

<sup>29</sup> Programa elemental de asistencia técnica (PEAT): die Regierung übernimmt 6 Monate lang die Zahlung der Gehälter von Agronomen, wenn die Agrarproduzenten 2 Monate lang Gehaltszahlungen übernehmen. Die Agronomen geben agrartechnische Beratung.

Eine Gruppe von Ejidatarios aus dem Ejido Usmajac und El Reparo wollten je eine Produktionsgenossenschaft (*unión de productores*) gründen und einen Tiefbrunnen bohren, um das Land bewässerbar zu machen. Die Geschäftsbanken verweigerten ihnen den Kredit von 100 000\$ mit dem Hinweis darauf, daß der PROCEDE-Landtitel kein "verlässlicher" Landtitel sei. Die Banken würden nur Hypotheken auf Land erlauben, das beim Registro Público de la Propiedad Privada (RPPP) eingetragen sei und nicht wie das Ejidoland im Registro Agrario Nacional (RAN). Die Procuraduría Agraria riet der Gruppe geschlossen aus dem Ejido auszutreten, ihr Land im RPPP anzumelden, den Kredit bei den Banken zu beantragen und nach Zurückbezahlung desselben wieder zum Ejido zurückzukehren. Abgesehen davon, daß diese Prozedur langwierig ist, bleibt die Frage ungeklärt, wer die Kosten für die Verwaltungsakte trägt. In ihrer Ratlosigkeit wandten sich die Ejidatarios auch an das städtische Büro für landwirtschaftliche Entwicklung. Der Leiter Saúl Salgado stellt resigniert den offenkundigen Widerspruch zwischen dem Reformziel des Artikel 27 der mexikanischen Verfassung und dem neuen Agrargesetz von 1992 einerseits und der Realität seiner (willkürlichen?) Auslegung durch die Banken andererseits fest. *"Die Ejidatarios dürfen ihr Land verkaufen oder verpachten. Es gibt eine Tendenz zu realen oder finanziellen Neolatifundien. Aber wenn sie ihr Land produktiv einsetzen wollen, stoßen sie auf Hindernisse. Das Verhalten der Banken bewegt sich in der Grauzone des Gesetzes. Jedenfalls sagt das Gesetz nichts darüber aus, daß man auf Ejidoland keine Hypothek aufnehmen dürfe. Wo wurde die Entscheidung für diese Gesetzesinterpretation gefällt? Bei den Geschäftsbanken, der Zentralbank oder der Regierung?"*

In Jalisco gibt es wie andernorts viele Waldbrände und unkontrollierten Holzeinschlag. Diese langjährige Tendenz hat sich im neoliberalen Staat (mit den Ausnahmen der von der internationalen Staatengemeinschaft adoptierten Regenwaldzonen, die unter besonderem Schutz stehen) eher noch verschärft, bedingt durch den Rückzug des Staates. Es gibt kaum Kontrollen und noch weniger Sanktionen im Falle von Gesetzesübertretungen<sup>30</sup>. Das Forstministerium SEVERNAT propagiert daher neuerding die *"vigilancia participativa"*: alle im Wald Arbeitenden sollen gemeinsam die Überwachung des Gesetzes kontrollieren.

---

<sup>30</sup> Von der Sierra de Tapalpa fahren in der Trockenzeit (Oktober-Mai) jede Nacht von 24-5 Uhr mehrere, große Lkw im Stundentakt die illegal geschlagenen Bäume ab. Jeder x-beliebige Anwohner der einzigen asphaltierten Landstraße von den Bergen ins Tal von Sayula weiß das. Die Lkw stören allzu oft die nächtliche Ruhe der Bewohner durch lautes Hupen. Einer meiner Nachbarn in Tapalpa, der direkt am Waldrand wohnt, hat es gewagt, das illegale Treiben der Sägewerksbesitzer in einem Zeitungsartikel zu denunzieren. Kurz darauf erhielt er eine anonyme Morddrohung per Telefon.

*“Dies ist illusorisch. Wer hätte da Autorität über wen? Die Partikularinteressen sind auf Überausbeutung des Waldes ausgerichtet wegen der kurzfristigen Gewinnaussichten. Da nützt es auch herzlich wenig wenn die Regierung WB-Kredite ausgibt für die Bezahlung von chilenischen Experten, die das Management von Waldressourcen in Jalisco untersuchen und verbessern helfen sollen.”*

*“Das Problem der Regierungsprogramme ist ihre hohe Selektivität. Die Auswahlkriterien sind so gewählt, daß 80-90%, also die große Mehrheit unserer Landwirte, durch das Raster fällt. Es wird z.B. nur gefördert, wer Hybridsaatgut anbaut, nicht wer einheimische Sorten züchtet. Nur wer guten Temporal<sup>31</sup> hat, aber nicht wer schlechten oder durchschnittlichen Temporal hat oder Bewässerung. Nur wer Garantien für die Kredite liefern kann, also keine Ejidatarios. Die Programme gehen an der Realität der mexikanischen Landwirtschaft vorbei. Und wir als kleines Scharnier zwischen den Adressaten dieser Programme und den staatlichen “Programmachern”, wir stehen ganz blöd da.”*

In der Absicht dennoch mit den beschränkten Mitteln das Beste zu machen, präsentiert das Büro für landwirtschaftliche Entwicklung nur wenige Anträge bei den Genehmigungsbehörden, die große Erfolgsaussichten haben. *“Wenn ich vielen Leuten zu einem Kredit verhelfen will und sie zum Ausfüllen der Formulare anleite, werden viele abgelehnt wegen der strengen Auswahlkriterien. Dann sind die Leute enttäuscht und glauben, daß ich ihnen nicht helfen will.”*

In einer politischen Kultur, die über Jahrzehnte stark vom Amigismo und Klientelismus geprägt war und ist, können viele der Abgelehnten nur persönliche und politische Motive dahinter vermuten. Den politischen Schaden davon trägt die lokale Stadtregierung und die amtierende Partei, aber im weiteren Sinne auch das gesamte politische System. Saúl Salgado hält den starken Zentralismus in Mexiko für das Grundproblem, der dafür sorgt, daß die Municipios keinen Handlungsspielraum haben<sup>32</sup>.

Die Arbeit für die Stadtverwaltung erfordert eine gehörige Portion Idealismus. Nach seinem Universitätsabschluß war Ing. Luis bei einer Bierbrauerei in der Qualitätskontrolle beschäftigt gewesen, danach beim Agrarministerium in Guadalajara. Bei beiden Stellen verdiente er mehr als bei der Stadt Sayula. *“Hier bezahlen die einen Hungerlohn.”* Die Stadtverwaltung Sayula hat nun einen Antrag beim Staat Jalisco gestellt auf Beteiligung an den Personalkosten. Jeden Samstag

---

<sup>31</sup> Regenfeldbau

<sup>32</sup> Vom gesamten Einnahmevermögen des Staates gehen 70% an den Zentralstaat, 24% an die Bundesstaaten und 6-7% an die Municipios. In den 80er Jahren waren es nur 4-5%. Gleichzeitig sind die Verantwortungsbereiche größer geworden. Die eigenen Einnahmen der Municipios sind bescheiden.

nimmt Luis an den Freiwilligenarbeiten der Stadt teil, die der Bürgermeister und die Stadträte zum Wohle der Bevölkerung organisieren. Im Rahmen dieser Arbeiten werden brachliegende Grundstücke von Unrat gesäubert, Bäume gepflanzt<sup>33</sup>, Spielplätze angelegt, Grünanlagen verschönert u.dgl.m. Bei den letzten Stadtratswahlen von 1995 und 1997 hat Ing. Luis das Amt des Wahlbüroleiters übernommen und zusammen mit anderen jungen Leuten darüber gewacht, daß die Wahlen ordnungsgemäß ablaufen. *“Die beiden Wahlen waren sauber, zum ersten Mal in der Geschichte Sayulas. Der letzte massive Wahlbetrug war 1992. Danach begannen die Leute sich einzumischen. Sie haben die PRIistas einfach nicht mehr alleine gelassen, ihnen auf die Finger geschaut und lauthals geschrien, wenn etwas nicht richtig lief. Die absolute Macht der PRI war die Apathie und das Schweigen der anderen. Das ist jetzt vorbei.”*

### 7.3 Das lokale Komitee für Pflanzengesundheit (*Junta local de sanidad vegetal*)<sup>34</sup>

Das Komitee für Pflanzengesundheit wurde 1994/95 erstmals vom lokalen Büro des Agrarministeriums (SAGAR) zusammengerufen<sup>35</sup>. Mitglieder sind alle Agrarproduzenten von Sayula. Das entsprechende Gesetz (Ley de sanidad vegetal) schreibt die Gründung solcher Juntas vor, allein es fehlt oft die materielle Basis und der politische Wille vor Ort. Die Juntas sind formal eine Unterabteilung der Agrarbehörde SAGAR. Und genau darin liegt das Hauptproblem ihrer Existenz und Arbeit: das Ministerium oder der Rumpf, der nach der neoliberalen Verschlankung des Staates noch davon übrig bleibt, ist derart personell unterausgestattet, daß es praktisch handlungsunfähig ist<sup>36</sup>. Ein weiteres Problem ist die personelle Zusammensetzung der Junta. Da alle Agrarproduzenten des Municipios Sitz und Stimme darin haben<sup>37</sup>, die jeweils sehr heterogene Interessen vertreten, ist die Durchsetzung

---

<sup>33</sup> Das in Sayula ansässige 14. Regiment des nationalen Heeres betreibt eine Baumschule. Die Setzlinge werden an gemeinnützige Gruppen (hier: die Stadt Sayula) verschenkt oder an Private günstig verkauft, sofern der Verkauf nicht kommerziellen Zwecken dient. Die PRD-Stadtregerung von 1998-2000 hat sich die Begrünung Sayulas (100 000 Bäume in 3 Jahren) zum Ziel gesetzt.

<sup>34</sup> Informationen beruhen auf Interview mit dem Vorsitzenden der Junta local de sanidad vegetal, Ing. Joaquín Aranda (38) (1997-99), Topograf und Lehrer am Colegio Bachillerato Tecnológico Agropecuario, CBTa No.19 (Agrarwissenschaftliches Gymnasium) vom 30.4.98.

<sup>35</sup> In ganz Jalisco mit seinen 124 Municipios gab es 1998 nur 24 dieser Komitees.

<sup>36</sup> Die Agronomen und Ingenieure der Tomatenfarmen bedauern ihre Fachkollegen, die bei der Agrarbehörde arbeiten: “Die arbeiten im Turnus am selben Schreibtisch, kein Computer, ein Telefon für 10 Leute, keine Funkverbindung im Auto, rationiertes Benzin, keine Fachliteratur, miserable Bezahlung und widersprüchliche Arbeitsaufträge, da die Agrarpolitik voller Widersprüche steckt. Arme Teufel!”

<sup>37</sup> In Sayula zählt man ca. 500 Agrarproduzenten, davon 10 sehr große (Tomatenfarmen, Großbauern).



von Beschlüssen äußerst schwierig. Das dritte Problem ist die finanzielle Ausstattung. Der Posten des Vorsitzenden ist ehrenamtlich. Die Mitglieder der Junta vereinbaren selbst ihren Mitgliedsbeitrag, den sie beisteuern wollen<sup>38</sup>. Die Arbeitsziele der Junta sind allgemein die Kontrolle der Pflanzenschädlinge mittels: a) Aufstellung eines Pflanzkalenders für das ganze Jahr. So sollen z.B. alle Tomaten zum gleichen Zeitpunkt gepflanzt, gespritzt und schließlich geerntet werden. Nach der Ernte sollen die Felder abgeräumt werden, so daß sie in den Monaten Februar-April mindestens 2 Monate unbepflanzt bleiben. Damit soll der Vermehrungszyklus der Schädlinge unterbrochen werden; b) Erstellung eines Zensus unter den Agrarproduzenten. Auf dieser Liste sollen die Agrarproduzenten mit Namen, Typ des Anbauprodukts, Hektarzahl, u.ä. geführt werden. Diese Daten sollen als Grundlage für die Planung der Agraraktivitäten dienen. Von Seiten der Agrarbehörde als Vertreterin des Staates dienen diese Daten als Grundlage zur Berechnung und Eintreibung von Steuern.

In den ersten 2 Jahren (1995-97) ihres Bestehens war der Vorsitz der Junta mit dem Geschäftsführer der Tomatenfarm Bonanza 2001 besetzt. In dessen Amtszeit fand außer der Gründungssitzung noch eine weitere Sitzung statt. Die Junta hat es nicht geschafft, sich auf ein Arbeitsprogramm zu einigen. In den folgenden 2 Jahren (1997-99) wurde der Vorsitz an eine Person vergeben, die keine direkten Eigeninteressen mit dem Posten verbindet. In seiner Amtsperiode wurden 4 Versammlungen abgehalten, obwohl zu 10 eingeladen worden war. *“Die Leute kommen einfach nicht. Sie denken immer, daß ich Geld kassieren will”* Der Vorsitzende der Junta ist vor allem gegen den PRD-Bürgermeister aufgebracht, weil dieser jegliche politische Verantwortung für die Durchsetzung der Gesetze und Mindeststandards ablehnt. So behauptet der Bürgermeister, er könne die Einhaltung der Gesetze von den Tomatenfarmen nicht erzwingen. Ing. Joaquín, Vorsitzender der Junta (1997-99): *“Wenn der Bürgermeister als höchste Autorität im Municipio sagt, daß er nichts gegen die Tomatenfarmen ausrichten kann, was mache ich dann auf diesem Posten? Dann gehen wir lieber mit den Mitgliedern der Junta einen trinken und amüsieren uns als so zu tun, als ob wir arbeiten würden. Ich habe zum Bürgermeister gesagt: Samuel, Du mußt sie zur Ordnung rufen und dafür sorgen, daß sie die Gesetze einhalten. Du bist der Chef in diesem Municipio. Aber er sagt mir nur, daß die Tomatenleute viele Arbeitsplätze schaffen, und daß großes Auslandskapital<sup>39</sup> im Spiel ist.”*

---

<sup>38</sup> Es wurde ein Beitrag von 10\$/ha vereinbart, den jedoch kaum jemand tatsächlich bezahlt hat.

<sup>39</sup> Gemeint ist nicht nur der US-Konzern Delmonte Fresh Produce. In etlichen Gesprächen über die Tomatenfarmen habe ich immer wieder zu hören bekommen, daß sie Geldwaschanlagen der Drogenmafia seien. Mancher sieht in dem Umstand, daß die Unternehmen trotz widriger Marktlage (niedrige Tomatenpreise) und Verlusten dennoch weiterproduzieren einen

Ing. Joaquín hat versucht, kraft seines Amtes zumindest die von der Junta verabschiedeten Beschlüsse durchzusetzen<sup>40</sup>, doch er scheitert an der mangelnden Autorität seines Postens. Dies beginnt schon mit seinen Besuchen auf den Tomatenfarmen. Bei seiner Ankunft leiten ihn die Ingenieure sofort ins Büro, damit er nicht zuviel - z.B. die Hütten der Wanderarbeiter - auf der Farm sehen kann<sup>41</sup>. *“Wer bin ich? Ich kann nichts verbieten oder die Befolgung von Gesetzen verlangen, ich habe keine Macht. Diejenigen, die Macht haben und Legitimität wie die SAGAR oder der Bürgermeister, die wollen ihre Aufgabe nicht wahrnehmen. Da sieht man mal wie die Demokratie in Mexiko funktioniert!”*

Unter der vorigen PAN-Stadtregierung hatte es in Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Stellen eine Initiative zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der indigenen Wanderarbeiterfamilien gegeben<sup>42</sup>. *“Die Vorschläge zur Verbesserung waren ganz nett und schön, aber es handelt sich um Sozialarbeit. Die Wurzel des Problems liegt doch darin, daß der Staat die Einhaltung der Gesetze gegenüber den Tomatenfarmen nicht einklagt. Er kann sie nicht durchsetzen, weil er nicht kontrolliert und sanktioniert. Dazu bräuchte er Personal, für das er kein Geld hat oder haben will, da dies dem neoliberalen Konzept vom Staat widersprechen würde.”*

Die Tomatenfarmen erfüllen nicht einmal die Mindeststandards bezüglich der Agrarchemikalien. Es wird mit Produkten gesprüht, die auf der Liste der verbotenen Pestizide stehen<sup>43</sup>. Die Arbeitsunfälle, die sich im Umgang mit den Agrarchemikalien ereignen, werden vertuscht<sup>44</sup>. Doch niemand, angefangen vom Bürgermeister bis in die höheren Ebenen der Ministerien wagt es, die Tomatenfarmen deswegen zur Rechenschaft zu ziehen. *“Die Arbeitsplätze gehen, wenn man die Unternehmen kritisierte, bekomme ich zu hören.”*

---

Hinweis darauf. Ing. Joaquín erwähnt auch folgende Episode: als der PAN-Gouverneur von Jalisco (1995-2000), Alberto Cárdenas Jimenez, sein Amt antrat, lud ihn das Tomatenunternehmen Empaque Santa Anita zu einer Landpartie ein. “Da wurde an nichts gespart. Es gab gegrilltes Fleisch im Übermaß, Mariachi, Reiterkunststücke, sogar die armen Indios mußten ihre traditionellen Tänze vorführen.” Handfeste Beweise gibt es selbstredend nicht dafür.

<sup>40</sup> Die Tomatenfarm Empaque Santa Anita hatte die Felder auch 3 Monate nach der Ernte noch nicht abgeräumt.

<sup>41</sup> “Die Ingenieure wollen verhindern, daß ich die armseligen Hütten der Wanderarbeiter näher betrachte oder gar einen Spaziergang zum Schuppen machen kann, in dem die Agrarchemikalien aufbewahrt werden.”

<sup>42</sup> Dazu ausführlicher in Kapitel 5.3.2.2.1

<sup>43</sup> Aus der berühmten Liste des “dirty dozen”.

<sup>44</sup> Als Ing. Joaquín eines Tages einen verletzten Schüler seiner Schule zur Ambulanz des Roten Kreuzes fuhr, erklärte ihm der Sanitäter, daß am selben Tag 3 vergiftete Arbeiter vom Empaque Santa Anita eingeliefert worden seien. Die Jugendlichen waren beauftragt worden einen großen Kanister, in dem zuvor Pestizide aufbewahrt worden waren, zu reinigen. Einer der drei Arbeiter vergiftete sich durch Kontaktosmose. Die beiden anderen haben den “gereinigten” Kanister mit Wasser gefüllt und daraus getrunken.

1998 sollte auf Initiative der Junta eine Genossenschaft der Agrarproduzenten Sayulas gegründet werden (Unión de productores del Valle de Sayula). Diese Genossenschaft könnte durch den Ankauf von Vorprodukten en gros ihren Mitgliedern günstigere Preise dafür anbieten. Geplant sind ein gemeinsames Markenzeichen (Producto de la Unión del Valle de Sayula), Vermarktungsstrategie und Werbung. Als Genossenschaft dieser Art hätte die Gruppe auch Anrecht auf Gelder aus dem staatlichen Landwirtschaftsförderprogramm Alianza para el campo.

#### 7.4 PRONASOL und Nachfolger <sup>45</sup>

PRONASOL wurde unter Präsident Zedillo (1994-2000) abgelöst durch die beiden Regierungsprogramme Ramo 26 und Ramo 33. Ramo 26 wird von dem Ministerium SEDESOL finanziert und besteht aus zwei Instrumenten: 1) Crédito a la palabra<sup>46</sup> und 2) Sozialleistungen. *Crédito a la palabra* wird nach folgenden Kriterien vergeben: Land mit geringer Produktivität (arme Böden), es dürfen keine sonstigen Einkünfte vorliegen, die Empfänger dürfen keine staatlichen Angestellten sein. Gezahlt werden 400\$/ha für maximal 3 ha Gesamtfläche. Theoretisch steht *Crédito a la palabra* jedem beliebigen Landwirt zu, in der Vergangenheit wurde das Geld fast ausschließlich an Ejidatarios vergeben über Vermittlung des Ejidovorsitzenden. Dieser wiederum beschenkte damit seine (Partei)Freunde und Familienangehörige. Estéban Betancourt, Direktor des Ramo 33 im Rathaus: “*Crédito a la palabra ist ein schwaches Trostpflaster, da vom Finanzvolumen her lächerlich gering. Damit läßt sich kein Problem an der Wurzel packen. Es ist zumindest in der Vergangenheit ein Taschengeld für PRI-Freunde gewesen.*”<sup>47</sup>

Ramo 33 besteht aus 4 Instrumenten: 1) öffentliche Infrastruktur (Trinkwasser, Straßenpflasterung, Kanalisation); 2) öffentliche Schulden des Municipio; 3) öffentliche Sicherheit; 4) Schülerstipendien<sup>48</sup>. Der Gesamtbetrag der staatlichen Transferleistungen aus diesem Programm belief sich in Sayula (1998-2000) auf 8 676 000\$ p.a., dies entspricht 25-30% des städtischen Gesamthaushalts.

---

<sup>45</sup> Informationen beruhen auf Interview mit dem Direktor des Ramo 33 im Rathaus, Estéban Betancourt.

<sup>46</sup> In Sayula gibt es 47 Empfänger.

<sup>47</sup> Einige der Empfänger in Sayula sind Besitzer von Bewässerungsland.

<sup>48</sup> In Sayula werden insgesamt 144 Schülerstipendien vergeben, je 12 pro Schule. Diese Stipendien wurde in der Vergangenheit häufig nach klientelistischen Kriterien und nicht nach Bedürftigkeit vergeben.

Zu den Wahlversprechen der PRD gehörte die Organisation von Nachbarschaftskomitees (*comité de barrio*), die bei der Auswahl und Entscheidungsfindung bezüglich der öffentlichen Bedürfnisse in den Stadtvierteln demokratisch mitentscheiden sollen. Anfang 1998 gab es im ganzen Municipio insgesamt 43 dieser Nachbarschaftskomitees, die sich selbst organisierten und ihren Vorstand wählten. Die Komitees stellten eine Liste der dringendsten Bedürfnisse der Bewohner auf und leiteten diese an den Bürgermeister weiter. Der Bürgermeister delegierte an die zuständigen Abteilungen der Stadtverwaltung weiter. Nach einer ersten Bearbeitung der Vorschläge in der Stadtverwaltung in ständiger Rücksprache mit den Nachbarschaftskomitees wird eine Sammeliste der förderungswürdigen Projekte an die zuständigen Unterkomitees von COPLADEMUN (Comisión de planeación de desarrollo municipal) weitergeleitet. Dort werden die Vorschläge abermals diskutiert, in eine Dringlichkeitsfolge geordnet, mit Empfehlungen für die Entscheidung versehen und an die ständige Hauptkommission von COPLADEMUN weitergereicht. Dort wird entschieden<sup>49</sup>. Dann wird das Geld von Ramo 33 an die Municipios verteilt. Mit dem Geld kauft die Stadtverwaltung Baumaterial, Werkzeuge, Maschinen und bezahlt die Lohnkosten der Arbeiter<sup>50</sup>.

Eines der großen Infrastrukturdefizite in Sayula ist die Abwasserentsorgung. Bislang läuft das Abwasser der Haushalte in offenen Erdrinnen ab, sammelt sich dann in einem größeren, ebenfalls offenen Graben und mündet schließlich in der Salzlagune. Auf dem langen Weg aus der Stadt verdunstet oder versickert viel von dem Abwasser, in dem sich Ungeziefer aller Art (Ratten) bestens vermehren. Die Verlegung von Betonrohren würde unter Ramo 33 fallen, für die höheren Kosten eines solchen Projekts ist jedoch eine Mischfinanzierung (50% Staat Jalisco, 50% Stadt Sayula) vorgesehen. Doch selbst die Eigenbeteiligung von 50% übersteigt die Mittel des städtischen Haushalts. So bleibt alles wie es war und die latente Gefahr von Cholera bedroht weiterhin die öffentliche Gesundheit. Ähnliches gilt für den Bau einer Kläranlage. Doch wie kommt es dann, daß das PRI-regierte Nachbarmunicipio Tapalpa seit 1997 eine solche hat? Estéban Betancourt: *“Die Gelder von Ramo 33 sind Gelder der Zentralregierung und werden als Machtmittel benutzt, um politische Gefolgschaft zu belohnen und Opposition zu bestrafen. Mit einer PRD-Stadtregierung in Sayula haben wir keine Aussicht auf eine Kläranlage.”*

---

<sup>49</sup> In Sayula wurden 1998 folgende Infrastrukturprojekte im Rahmen von Ramo 33 genehmigt: Toiletten in allen Schulen; Trinkwasser- und Abwasserkanäle in Usmajac; Latrinen in El Reparo.

<sup>50</sup> 1997 wurden den Arbeitern ein Tageslohn von 17\$ gezahlt, obwohl der gesetzliche Mindestlohn bei 25\$ lag.

## 7.5 Bundesstaatliche Agrarbehörden (SAGAR) - Büro Sayula

### CADER<sup>51</sup>

Die Außenstelle des Agrarministeriums SAGAR in Ciudad Guzmán ist zuständig für 27 Municipios der Region, darunter auch für Sayula. Die konkrete Ausführung der Regierungsprogramme<sup>52</sup> und Kontakte zu den Bauern in Sayula<sup>53</sup> (und 3 Nachbarmunicipios) übernimmt seit Mitte der 1980er Jahre<sup>54</sup> das lokale Büro CADER. Angesichts der personellen und materiellen Unterausstattung des CADER-Büros, beschränken die Agronomen sich hauptsächlich auf PROCAMPO<sup>55</sup> und Alianza para el campo. In der Anfangszeit gab es Probleme bei der Einschränkung des Kreises der Berechtigten. So gab es im ersten Jahr der Zuteilung (1993/94) einzelne Bauern, die Wald rodeten, um darauf etwas anzubauen, was ihnen das Anrecht auf PROCAMPO verschaffte. Um diese Fehlentwicklung zu korrigieren, wurde die Regel eingeführt, daß der Anbau schon in den 3 Jahren vor Beantragung von PROCAMPO nachgewiesen werden muß. Zu weiteren Unklarheiten über die PROCAMPO-Berechtigten kam es im Ejido Sayula. Aufgrund der Unregelmäßigkeiten bei der Abwicklung von PROCEDE wurde den alteingesessenen Ejidatarios der neue PROCEDE-Landtitel nicht oder mit großer Verzögerung ausgehändigt. Das CADER-Büro war aber in vielen Fällen dazu übergegangen, den PROCEDE-Landtitel als formale Voraussetzung für die Erteilung von PROCAMPO zu fordern<sup>56</sup>.

---

<sup>51</sup> Interview mit Ing. José Angel, CADER/SAGAR Sayula vom 16.4.98.

<sup>52</sup> Programa de sanidad animal, Programa de sanidad vegetal, abeja africana, unidad de riego, Procampo, Alianza para el campo. CADER führt die Statistiken und betreut die 4 Ejidos des Municipio Sayula (Sayula, Usmajac, Tamaliahua, Unión de Guadalupe).

<sup>53</sup> In Sayula gibt es 4000 ha Ackerland, davon 1500 ha Bewässerungsland.

<sup>54</sup> El Tzaulán vom 25.5.85: Aufgrund der Sparmaßnahmen der Regierung wurde das Büro des Agrarministeriums SARH (Secretaría de Agricultura y Recursos Hidráulicos) in Sayula geschlossen. Die verbleibenden Mittel und Aufgaben wurden dem CADER-Büro übertragen.

<sup>55</sup> Procampo begann in der Saison 1993/94 mit einer Laufzeit von 10-15 Jahren (je nach Produkt). Die Grundidee gemäß der neoliberalen Doktrin war die Einverleibung der Selbstversorgungsproduktion in den Markt. Der Mais im Regenfeldbau (für den menschlichen Konsum) sollte durch Futtermittel für Tiere ersetzt werden. Die Leute sollten Schafe oder Ziegen halten, die Wälder bewirtschaften und von dem Verkaufserlös leben. Die schöne Planung wurde durch die Pesokrise von Dezember 1994 völlig durcheinander gebracht.

<sup>56</sup> Im Gespräch mit dem zuständigen Agronomen des CADER betont dieser, daß er seinen Ermessensspielraum zugunsten der wahren Ejidatarios nutze. Er kenne die alteingesessenen Ejidatarios persönlich, außerdem werden sie in der Liste des R.A.N. immer noch als Ejidatario geführt, daher bekämen sie von ihm dennoch Procampo. Mir sind jedoch etliche Fälle bekannt, wo alteingesessene und somit berechnete Ejidatarios, kein Procampo bekamen mit dem Argument, daß sie kein PROCEDE-Zertifikat vorweisen könnten. Den unberechtigten, falschen Ejidatarios wurde Procampo in mindestens einem Fall ausgezahlt.

Die Organisation des lokalen Komitees für Pflanzengesundheit (*Junta local de sanidad vegetal*), ein Ableger der SAGAR, gehört auch zu den Aufgaben des CADER-Büros. Offiziell 1993/94 gegründet, hat es seine Arbeit erst 1997 aufgenommen. Schuld an dieser Verzögerung sind die materielle Unfähigkeit des CADER-Büros (Arbeitsüberlastung, materielle Unterausstattung) und die Organisationsstruktur des Gremiums<sup>57</sup>. Als Lösung für die Pattsituation in der *Junta* wünscht das CADER-Büro, daß alle Landbesitzer, die ihr Land an die Tomatenfarmen verpachten, ebenfalls Mitglieder werden und ihr Interesse an der Einhaltung von ökologischen Mindeststandards zur Wahrung der Bodengesundheit einbringen. Die Landbesitzer sollen ökologische Bedingungen stellen und im Gegenzug auf einen Teil der Pacht verzichten. Es fehlt ihm aber an den Mitteln für die Umsetzung.

## 7.6 Fundación Produce Jalisco A.C.<sup>58</sup>

Die Stiftungen des Typs “Fundación Produce Jalisco A.C.” entstanden 1995 landesweit auf Grundlage eines Abkommens zwischen der nationalen Zentralregierung und der Regierung des jeweiligen Bundesstaats im Rahmen des landwirtschaftlichen Gesamtprogramms *Alianza para el campo*, das der nationale Entwicklungsplan 1994-2000 für die Landwirtschaft vorsah. Die Gründung der Stiftung ist gleichzeitig eine konkrete Maßnahme zur Umsetzung der Dezentralisierung durch Umverteilung von Verantwortungsbereichen vom Zentralstaat hin zu den Bundesstaaten und den Municipios. Als Bestandteil des landwirtschaftlichen Programms *Alianza para el campo* ist die *Fundación Produce Jalisco A.C* für den Technologietransfer<sup>59</sup> zuständig mit dem Ziel der Produktions- und Produktivitätssteigerung sowie Verbesserung der Wettbewerbsposition der mexikanischen Landwirtschaft im Kontext des Weltmarkts. Die

---

<sup>57</sup> Stimmberechtigte Mitglieder sind laut Gesetz alle Betroffenen: alle Agrarproduzenten, die Stadtregierung, das Amt für öffentliche Gesundheit, BürgerInnen. Es wird im Konsensverfahren entschieden, was bei der widersprüchlichen Interessenlage regelmäßig in Pattsituationen mündet. Im Fall Sayula bedeutet dies, daß die Tomatenfarmen und Großbauern sich selbst Regeln auferlegen sollen (geregelte Pflanzzeiten), die keiner gewillt ist einzuhalten. Es gibt keine Sanktionen.

<sup>58</sup> Informationen beruhen auf dem Interview mit dem Vorsitzenden Roberto Vargas Maciel vom 3.6.1998. Don Roberto war Gründer und in den 1970-80ern 9 Jahre lang Führer der Unión Agrícola Regional (UAR), einer PRI-unabhängigen Produzentenorganisation mit 2000 Mitgliedern im Süden Jaliscos (Municipios La Huerta, Costa de Jalisco, Autlán). Die UAR exportierte erfolgreich in die USA.

<sup>59</sup> 1996 wurden in Jalisco 49 Projekte unterstützt, 1997 waren es 44.

Aktivitäten der Stiftung werden von ihren Mitgliedern finanziert: Agrarproduzenten (25%)<sup>60</sup>, Dienstleister, nationale und internationale Stiftungen, Staatsregierung via Landwirtschaftsministerium, SAGAR (25%), Zentralregierung mittels Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung, SEDER (25%)<sup>61</sup>.

Die Gründung der Stiftung gehorcht der Logik des neoliberalen Staates, der sich aus seiner traditionellen Verantwortung für die Entwicklung der Landwirtschaft zurückzieht. Diese Auslagerung von Verantwortungsbereichen hat als vordergründige und erwünschte Folge die Entlastung des Staathaushalts. An Stelle der staatlichen Akteure als Gestalter der Landwirtschaftspolitik treten nun Akteure der Privatwirtschaft in Gestalt der Agrarproduzenten hinzu. Ihr Mitspracherecht müssen sie sich freilich mit einer entsprechenden finanziellen Beteiligung erkaufen. Politische Folgewirkungen hat die Gründung der Stiftungen in allen Bundesstaaten insofern, als sie gewissermaßen zu Parallelorganisationen der traditionellen, offiziellen Organisationen der unterschiedlichen Agrarproduzenten (Landbesitzer, Viehzüchter, Ejido, private Kleinbauern) werden und somit in Konkurrenz zu jenen treten. Welche Rolle die jeweilige Stiftung in einem Bundesstaat spielt, welche Personen in den Vorstand gewählt werden und wie sie den vorgegebenen institutionell-politischen Rahmen ausfüllen, dies hängt wesentlich von den je lokal und regional gegebenen Machtverhältnissen, Interessenlagen und Rahmenbedingungen der Landwirtschaft ab.

*“Ich mache mir da gar nichts vor. Ursprünglich waren die Stiftungen als politisches Feigenblatt geschaffen worden: eine Art Sterbehilfe für die Landwirtschaft. Doch dann geschah etwas Unerwartetes. In einigen Staaten, darunter Jalisco, haben die gewählten Vorsitzenden und Mitglieder der Fundación mehr Aktivitäten entwickelt und vor allem in eine Richtung die nicht geplant war”<sup>62</sup>. In Jalisco wurde die Stiftung von Anfang an von dem neugewählten PAN-Gouverneur<sup>63</sup> unterstützt. “In Jalisco geriet die Stiftung außer Kontrolle (der PRI, S.H.), der Verein ist nicht so steuerbar wie er eigentlich gedacht war und deshalb wollen sie (die PRListas, S.H.) ihn stoppen.<sup>64</sup>” In den 12 Subregionen Jaliscos ist die Stiftung in den regionalen*

---

<sup>60</sup> Ca. 500 Agrarproduzenten aus ganz Jalisco, d.h. es handelt sich nur um die Größten. Jeder von ihnen bezahlt ca. 400\$ p.a. Mitgliedsbeitrag.

<sup>61</sup> 1996: Gesamtvolumen von 2,4 Millionen \$ für Jalisco, d.h. 200 000 \$ für jede der 12 Subregionen.

<sup>62</sup> Interview mit dem Vorsitzenden der Fundación Produce Jalisco A.C., C. Roberto Vargas Maciel vom 3.6.98.

<sup>63</sup> Alberto Cárdenas Jimenez 1995-2000.

<sup>64</sup> Ebenso in Queretaro und Sinaloa. In anderen Staaten sind die Stiftungen zahm geworden und ordnen sich den parteipolitischen Interessen unter.

Beratungskomitees (comité consultativo regional) vertreten und nimmt aktiv an der Entscheidungsfindung teil. Dadurch ist die Stiftung politisch unerwünscht geworden, es gibt viele, die ihr ein rasches Ende wünschen. Der Status der Stiftung als Verein, der von den alljährlich zu bewilligenden Zuschüssen von Staat und Bund abhängig ist, erweist sich somit als Schwachpunkt<sup>65</sup>.

Neben der Unterstützung von Projekten des Technologietransfers hat die Stiftung weitere Aktivitäten entwickelt. So hat sie dem Gouverneur von Jalisco einen Vorschlag zur Erweiterung des Grundschullehrplan unterbreitet. Zwei neue Schulfächer (Ethik; Naturkunde) sollen eingeführt werden. Der Vorschlag fand die Zustimmung des Gouverneurs, er hat das Erziehungsministerium mit der Umsetzung beauftragt. In vielen Gremien der staatlichen Planung<sup>66</sup> ist die Stiftung ex officio vertreten oder wird eingeladen, macht Vorschläge, die in manchen Fällen in Politik umgesetzt werden. Dem Vorsitzenden Don Roberto schwebt als Zukunftsvision die Fusion der Stiftung mit einer reformierten CNC vor: *“Ideal wäre eine Dachorganisation auf Ebene der Bundesstaaten und des Zentralstaats, die die landwirtschaftlichen Produktionsinteressen vertritt. Die Voraussetzung wäre jedoch, daß die CNC sich entpolitisiert, d.h. von der PRI befreit und sich in eine Produktionsgenossenschaft verwandelt. Eine neue Organisation dieser Art müßte quer zu den traditionellen Organisationsprinzipien auf Basis von der Kategorie des Landbesitzes liegen. Ejidal oder privat, das spielt heute keine Rolle mehr. Im Vordergrund stehen die Produktions- und Vermarktungsinteressen.”*

## 7.7 Regionale Planungs- und Entwicklungskommission, COPLADEREG <sup>67</sup>

Die regionale Planungs- und Entwicklungskommission COPLADEREG (Comisión de planeación y desarrollo regional) wurden im Mai 1996 als neue Verwaltungsstrukturen in jedem Bundesstaat gegründet. Sie sind Ausdruck der Dezentralisierungsbestrebungen der Zentralregierung. In Jalisco gibt es 12 Subregionen mit je einer Kommission. Die Region Süd

---

<sup>65</sup> Der Vorsitzende C.Roberto Vargas Maciel macht sich auch auf Repressionen gegen seine Person gefaßt: “Wenn jemand mißliebig ist, gibt es verschiedene Möglichkeiten ihn zum Schweigen zu bringen. Will man ihn nicht umbringen, gibt es eine andere Methode. Wasser und Telefon abstellen oder die Steuerfahndung auf den Hals hetzen.” Als Vorsichtsmaßnahme hat er daher einen Spanier zum Direktor der Stiftung ernannt.

<sup>66</sup> Secretaria de Gobierno; Secretaria de desarrollo rural, SEDER; Comisión Nacional del Agua, CNA

<sup>67</sup> Informationen auf Grundlage von Teilnahme an Sitzungen der COPLADEREG vom 7.5.98, 21.5.98 und 19.6.98.



(mein Untersuchungsgebiet) umfaßt 16 Municipios<sup>68</sup>, zu denen auch Sayula gehört. In der COPLADEREG sind die Vertreter aller 16 Municipios versammelt<sup>69</sup> und suchen nach Lösungen für gemeinsame Probleme. Das übergeordnete Ziel ist die Ankurbelung der regionalen Wirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung. Jedes Municipio bringt Vorschläge für ein förderungswürdiges Projekt ein<sup>70</sup>, die Auswahl wird im Komitee getroffen.

Die COPLADEREG ist eine institutionalisierte Form der echten Dezentralisierung. Die unmittelbar ökonomische Wirkung der Projekte ist gering, da die Finanzmittel beschränkt sind. Es ist das erste Mal, daß in Jalisco Vertreter der Municipios mit unterschiedlicher Parteizugehörigkeit sich regelmäßig treffen, über gemeinsame Probleme sachlich diskutieren und sich im Konsens auf Lösungen einigen müssen. Die institutionelle Zusammenarbeit der Vertreter unterschiedlicher Parteirichtungen fördert die Transparenz der Entscheidungsfindung, da die Treffen öffentlich sind und jede Partei der anderen auf die Finger guckt.

---

<sup>68</sup> Amacueca, Atemajac de Brizuela, Atoyac, Ciudad Guzmán, Gómez Farias, San Gabriel, Sayula, Tapalpa, Techacluta de Montenegro, Teocuitatlán de Corona, Tolimán, Tonila, Tuxpan, Zacoalco de Torres, Zapotiltic, Zapotitlán de Vadillo. Zusammen machen sie 7% der Staatsfläche von Jalisco aus. In den 671 Gemeinden leben insgesamt 302 048 Einwohner.

<sup>69</sup> Bürgermeister und deren Stellvertreter, Angestellte der Stadtverwaltung der verschiedenen Büros (DIF; Desarrollo económico y agropecuario), Polizeipräsidenten, Militär, u.a.

<sup>70</sup> 1998 angenommene Projekte: ein regionales Informationszentrum mit Sitz in Ciudad Guzmán sammelt Daten zur Landwirtschaft; Regionales Laboratorium für Bodenproben und Klima mit Sitz in Ciudad Guzmán. Letzteres wird von der Fundación Produce Jalisco A.C. realisiert.